

# Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 29

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

überseeische Hölzer sind dieser Gefahr ausgesetzt, wovon ausgenommen sind, Teakholz und einige Eukalyptusarten.

Die Verwendung von Hölzern, die von einem Insektenfraß befallen wurden, ist immer eine sehr bedenkliche Sache, weil die meisten dieser Schädlinge im verarbeiteten Holze ihr Zerstörungswerk fortsetzen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß in Neubauten nach 1—2 Jahren plötzlich aus dem Gebälk, Fußböden etc. Holzwespen ausschlüpfen. Die Brut dieser gefürchteten Gäste, welche lange Zeit zu ihrer Entwicklung braucht, war eben schon im Holze, wurde bei dessen Bearbeitung nicht bemerkt, und nun suchen die ausgewachsenen Tiere das Freie zu erreichen. Sie nagen sehr kräftig und durchbohren selbst Parkett etc.

Sehr gefährliche Holzzerstörer sind der Kammerhornbohrkäfer und der Splintkäfer. Beide greifen nur gelagerte, ausgetrocknete Hölzer an, und befallen besonders gerne solche Hölzer, die nicht luftig gelagert sind. Vorab befallen sie das Holz der Erle, Buche, Hagenbuche, Ahorn, Nußbaum und Eichensplint und können wir an Möbeln aus diesen Hölzern, selbe feststellen. Die ersten Angriffe auf Eichensplint und auf bearbeitetes Holz erfolgen fast unmerklich. Während das Holz von außen meist unversehrt aussieht, ist es im Innern wegen der vielen Bohrlöcher bald ganz in Bohrmehl verwandelt. Das Vorhandensein verraten diese Schädlinge erst, wenn die Käfer zum Heraus kriechen kreisrunde Löcher in die Oberfläche bohren. Zeigen sich unter Gegenständen kleine Häufelchen von Bohrmehl, haben wir ein sicheres Zeichen des Wurmfraßes. Wenn diesen Holzzerstörern ihre Wühlarbeit nicht rechtzeitig gelehrt wird, so ist der angegriffene Gegenstand sehr schnell dem ganzen Verfall preisgegeben. Durch Einspritzen von Petroleum, Benzin, Formalin etc. in die Bohrlöcher wird den Käfern der Aufenthalt im Holze verleidet und werden die Larven getötet, sobald eine dieser Flüssigkeiten sie erreicht, was jedoch selten zutrifft.

Als wirksames Mittel zur Vernichtung dieser Holzbohrer erweist sich das Ausschweifeln der befallenen Gegenstände in einem luftdichten Raum. Es ist auch zu empfehlen, offene Schalen mit Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Schwefeläther, Formalin etc. gefüllt, in einem luftdicht verschließbarem Raum aufzustellen und die Dämpfe dieser Flüssigkeiten einige Tage auf die angegriffenen Gegenstände wirken zu lassen. Nach der Einwirkung dieser Dämpfe sind die Bohrlöcher mit verdünntem Knochenleim gut zu verstopfen. Diese Verfahren sind nicht nur umständlich, sondern wegen der großen Feuergefahr nur mit größter Vorsicht anzuwenden. Bemerkenswert ist, daß Stühle und andere Gegenstände die täglich bewegt werden, seltener dem Wurmfraß unterworfen sind, als feststehende und eingebaute Möbel.

Im Werkholz und Möbeln findet man überall den Klopfkäfer. Werkholzkäfer oder Bretterbohrer. Um sich zur Paarung anzulocken, erzeugen die Käfer, indem sie gegen das Holz schlagen, ein dem Ticken einer Uhr ähnliches, lange anhaltendes Klopfen. Die Klopfkäfer sind bei abergläubigen Menschen als „Totenuhr“ bekannt und wird das Klopfen, das ihnen unerklärlich erscheint, als „Anmeldung des Todes“ gedeutet.

Die Termiten oder weiße Ameisen sind ein Schrecknis der heißen Länder und ist deren Zerstörungswerk ungemein ausgiebig. Gegenstände von diesen befallen, zeigen keine Spur von Zerstörung

an der Oberfläche, sie werden aber umso ausreißender innen zerfressen, daß sie bei geringster Erschütterung zusammenbrechen. Ein Mittel zur Vernichtung dieser Insekten ist noch nicht gefunden worden, weshalb Möbel und Holzwaren in den Tropen der Zersetzung durch sie ausgeliefert sind.

Selbst im Meere sind die Feinde des Holzes noch vertreten durch den Schiffs- oder Meerbohrwurm, welcher große Verwüstungen am Holz anrichtet. Dieses gefürchtete Weichtier hat die Gestalt eines Regenwurmes, erreicht eine Länge von 25 cm und steckt in einer nach hinten schmaler werdenden Kalkröhre, die sich durch Hautabsonderungen des Tieres bilden. Der Bohrwurm ist in allen europäischen Küsten zahlreich vorhanden, und sind vor ihm weder Holzschiffe noch Holzverbauungen sicher. Er kommt nur im Meerwasser vor und ist im Süßwasser nicht zu finden. Diese Tiere haben bei Hafen- und Uferschutzdämmen durch ihr Zerstörungswerk schon große Schäden angerichtet.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 13. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. H. Strickler, Umbau Nidelbadstraße 71, Z. 2;
2. A. Sieger, Dachaufbau Bäckerstraße 31, Abänderungspläne, Z. 4;
3. W. Meier, inn. Umbau Nordstr. 323/324, Z. 6;
4. Stadt Zürich, innern Umbau im 1. Stock des Westflügels des Kirchengemeindehauses Röschibachstraße Nr. 25, Z. 6;

Mit Bedingungen:

5. Baugesellschaft Wettingerwies, Erstellung von Kochschränken in den Einzelzimmern Promenadengasse 18, Z. 1;
6. Eberle-Häuser A.-G., Geschäftshaus mit Erfrischungsraum Bahnhofstraße 90/Beatengasse, teilweise Verweigerung, Z. 1;
7. Baugenossenschaft Kalchbühl, 10 dreifache Mehrfamilienhäuser, vier Werkstätten und die Einfriedung Widmer-/Kalchbühl-/Privatstraße A 4, 6, 8, 3, 5, 7, 9, 11, 15 und 17, Z. 2;
8. Dr. med. E. M. Bircher, ein Einfamilienhaus mit Autoremise, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Frohalpstraße 48 (abgeändertes Projekt), Z. 2;
9. A. Hausheer, Erstellung eines Öltanks im Vorgartengebiet Tannenrauchstraße/Simmliersteig 18, Z. 2;
10. A. Lienert, Einfamilienhaus und Einfriedung Frohalpstraße 52, Z. 2;
11. Seeklub Zürich, Boot- und Klubhaus Mythenquai 75, Z. 2;
12. J. Hug's Erben, ein Gewächshaus an der Gutstraße bei Pol.-Nr. 108, Z. 3;
13. J. Kellenberger, Umbau Uetlibergstr. 124, Z. 3;
14. H. Klein, ein offener Wagenschuppen an der Schweighofstraße, Z. 3;
15. W. Müller, Erdgeschoßumbau Weststr. 173, Z. 3;
16. H. Bürgisser, Aufbau im Dachgeschoß Schöneggstraße 31/Sihlhallenstraße, Z. 4;
17. B. Gregori, Umbau im Erdgeschoß mit Einrichtung einer Bar Kasernenstraße 75, Z. 4;
18. Wwe. A. Sprecher, dreifaches Mehrfamilienhaus mit Hofunterkellerung und teilweise Einfriedung Pflanzschulstraße 37/Privatstraße, Abänderungspläne, Z. 4;

19. Dr. à Porta, Verbreiterung der Loggien im Erdgeschoss und Abänderung der Einfriedung Hardturmstraße 315, 317 / Förrlibuckstraße 238, Z. 5;
20. Chr. Baur, Umbau mit Erstellung von Badezimmern Josefstraße 176, Z. 5;
21. K. Knell, 5 Wohn- und Geschäftshäuser Ausstellungsstraße 114/Limmatplatz 9/Kornhausbrücke 2, 4 und 6, Abänderungspläne, Z. 5;
22. A. Schapiro, Umbau Quellenstraße 6, Z. 5;
23. G. Ammann-Weber, Weiterbestand der provis. 3 Gewächshäuser Vers.-Nrn. 1538, 1539 und des am Wohnhause angebauten Gewächshauses Steinwiesstraße 74, Z. 7;
24. Dr. O. Ruf, Erstellung eines Öltanks im eingefriedigten Vorgarten Toblerstraße 72, Z. 7.

**Umbau des Stadthauses und Neuordnung in den Amtshäusern in Zürich.** In Hinsicht auf die bevorstehende Eingemeindung wird für zahlreiche Abteilungen der Stadtverwaltung eine Vermehrung der Diensträume notwendig. Durch die Übersiedlung des Tiefbauamtes in das neue Bureauhaus an der Walche ist die dritte Etage des Stadthauses zu anderweitiger Verwendung frei geworden. Die Räume werden nun der längst notwendigen Innenrenovation unterzogen und für das Finanzamt hergerichtet, das dringend einer Erweiterung bedarf. An der Fraumünsterstraße ist für die Erweiterung des Stadtarchivs ein Aufbau erstellt worden, durch den das Archiv schöne und gut belichtete Räume erhält, wo die stark angewachsenen Aktenbestände übersichtlich klassifiziert werden können. Das Archiv wurde zudem mit einer Dunkelkammer für photographische Arbeiten versehen. Nach Vollendung der Renovation im dritten Stock werden die unteren Stockwerke umgebaut, wo ebenfalls eine Neuverteilung der Räume vorgenommen wird. Alle Bureaux werden modernisiert, mit neuen Installationen und einer automatischen Telephonanlage versehen, die mit den Telephonanlagen im Amtshaus II und in der Walche verbunden sein wird. — Mit der Verlegung des Vormundschaftswesens an die Walche sind auch die Amtsräume Selnaustraße 18 und 20 verfügbar geworden. Sie wurden einem Umbau unterzogen und für das Fürsorgeamt eingerichtet. Die bisherigen Räume des Fürsorgeamtes an der Steinmühlegasse werden vom Frauenarbeitsamt benötigt. Im Amtshaus I sind mit dem Auszug des Krankenversicherungsamtes Räumlichkeiten frei geworden, die nun für das Gesundheitswesen eingerichtet werden. Die bisherigen Räume des Strafeninspektorates im Amtshaus III endlich werden nach erfolgter Renovation dem Polizeiwesen zur Verfügung gestellt.

**Der neue Schulhausbau in Zürich-Wipkingen** reicht an Umfang nahe an das Schulhaus Milchbuck heran und erhält städtebaulich eine besondere Bedeutung durch die einzigartig freie Lage. Von weither sieht man an der Waidhalde, unmittelbar neben der protestantischen Kirche Wipkingen, die neue Baugruppe, die in einfachen, klaren Formen gehalten ist. Es ist rasch gegangen mit der Verwirklichung dieses Schulhausprojektes. Am 21. Februar 1932 wurde für ein Primar- und Sekundar-Schulhaus mit Doppel-Turnhalle ein Kredit von 3,634,000 Franken bewilligt. Ende März wurde mit den Bauarbeiten begonnen; um die Jahreswende waren die Bauten bereits eingedeckt. Die Ausarbeitung des Projektes war dem städtischen Hochbauamt übertragen worden. Für Stadtbaumeister Hermann Herter bedeutete dies eine beträchtliche Summe von rechnerischen

und zeichnerischen Vorarbeiten, sowie von Beratungen mit den Behörden und mit der Lehrerschaft. Aus der Zusammenarbeit dieser verschiedenen Instanzen ist das schöne, neuzeitliche Bauwerk erwachsen, das zu den umfangreichsten Schulbauten der Stadt zählt.

Die großzügig disponierte Gesamtanlage beansprucht ein Areal von 18,000 m<sup>2</sup>, das durch starke Erdbewegungen in eine Folge von Terrassen umgewandelt werden mußte. Für Landerwerb wurden 290,000 Fr. ausgegeben; ein beträchtlicher Teil des Areals befand sich bereits im Besitz der Stadt. Von der Lehenstraße gelangt man durch eine neu angelegte Allee auf die unterste Terrasse, die eine große öffentliche Spielwiese und eine 100-Meter-Laufbahn umfaßt. Auf gleichem Niveau liegt auch der Spiel- und Turnplatz der Knaben. Eine höher gelegene Terrasse bietet Raum für den langgestreckten Pausenplatz vor dem Schulhaus. Der Turnhallenbau tritt als freistehender Baukörper vor und nützt den Niveau-Unterschied zwischen den beiden Terrassen aus. So konnten erstmals zwei große, hell erleuchtete Turnhallen übereinander angelegt werden, die eine direkte Verbindung mit dem Turnplatz der Knaben (auf der unteren Terrasse) und demjenigen der Mädchen weiter oben, hinter dem Turnhallenbau) aufweisen. In geschickter Weise wurde diese doppelte Hallenhöhe in einem Teil des Baues (was die Anordnung der Fenster deutlich erkennen läßt) für vier Stockwerke ausgenützt. Hier finden wir Geräteräume, Garderoben, Waschräume, Sanitäts- und Lehrerraum, sowie die Wohnung des Hauswarts.

Auf dem Niveau der oberen Terrasse ist der Turnhallenbau mit dem langgestreckten Schulhausbau verbunden durch eine gedeckte, aber offene Pfeilerhalle, die als Aufenthaltsraum bei Regenwetter dienen kann und noch durch Wandmalereien geschmückt werden soll. Auch ein runder Brunnen und eine Freiskulptur sollen noch aufgestellt werden. Der Hauptbau ist viergeschossig und nützt wiederum das starke Gefälle der Halde aus; hinter dem Schulhaus führt die neuangelegte Wibichstraße vorbei, die später weitergeführt werden soll. In aufsteigender Linie wird das ganze Gelände links durch den Corrodisteig, rechts durch den Lehensteig (bei der Kirche) abgegrenzt. Im ganzen sind vom Gartenbauamt schon im Frühjahr etwa hundert Lindenbäume gepflanzt worden, die ein schönes gartenkünstlerisches Versprechen für die Zukunft darstellen.

Im Innern des Schulhauses bewundert man die Weiträumigkeit der Hallengänge und der in zwei rückwärtigen Flügelbauten angeordneten Treppenhäuser, die gediegene farbige Haltung dieser Allgemeinräume und die freie Südlage der Klassenzimmer, vor allem auch die unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Berge, die sich von allen Fenstern aus darbietet. Der Bau umfaßt bei einer Länge von 83,5 m 19 Primar- und 8 Sekundar-Klassenzimmer, Singsaal, Zeichensaal, Demonstrations- und Übungsraum für Naturkunde, drei Arbeitsschulzimmer, eine große Schulküche, ein Unterrichtszimmer für Hauswirtschaft und eine Brausebadanlage. Überall findet man die breiten Glasflächen der Schiebefenster.

Eine neue Errungenschaft ist auch die bewegliche und verstellbare Reform-Bestuhlung, sowie die erstmals verwendeten Buch-Wandtafeln mit sechs Schreibflächen. — Die Gebäude wurden als Eisenbeton-Ständerbauten mit schwachgeneigten Ziegeldächern durch die Bauunternehmung Locher & Cie. erstellt. Die Berechnung der außerordentlich umfangreichen

und in Anbetracht der Terrainverhältnisse komplizierten Fundationen und der Baukonstruktionen erfolgte durch das Ingenieurbureau E. Maillart.

„N. Z. Z.“

#### **Umbau der Bellevue-Bar in Zürich 1.** (Korr.)

Die Bellevue-Bar entsprach in den Raumverhältnissen den Anforderungen nicht mehr und erfährt derzeit einen Umbau. Sie wird nach den Plänen von Architekt v. Tobel unter Einbeziehung des Vestibüls des ehemaligen Hotels Bellevue auf mehr als das Doppelte vergrößert, wobei der alte Teil mit dem Nußbaumtäter bestehen bleibt und ein Dancing in moderner Ausführung dazukommt. Während die alte Bar nur 40 Personen aufnehmen konnte, werden die beiden miteinander verbundenen Räume zusammen für 100 Personen Platz bieten. Die Vollendung ist auf den 15. November in Aussicht genommen. Der Umbau erforderte am Gebäude eingreifende Veränderungen. Es mußten hierbei Fundamente und Tragmauern entfernt und durch Eisenkonstruktionen schwersten Kalibers ersetzt werden. Durch diesen Umbau wird das Vergnügungszentrum am Bellevue wieder um ein behagliches Familienetablisement reicher. J.

**Erweiterungsbauten in der Zürcher Kunsteisbahn.** Schon im zweiten Winter ihres Bestehens hatten sich in der Dolder-Kunsteisbahn bei allen größeren Sportanlässen erhebliche Schwierigkeiten für die Unterbringung der Garderobe bemerkbar gemacht. Noch schlimmer stand es um die Toiletteinrichtungen, die bei weitem nicht genügen konnten, und auch die Restaurationsräume erwiesen sich an Festtagen als zu klein. Ein gründlicher Erweiterungsbau war daher schon seit längerem ins Auge gefaßt, aber erst für die kommende Saison endgültig beschlossen worden. Zurzeit sind nun die Arbeiten dafür im Gange.

Nach den Plänen von Architekt Emil Rein werden die Gebäulichkeiten ostwärts und westwärts sowie im nördlichen Erdgeschoß vergrößert. Zwischen Treppenaufgang und Restaurant wird eine Bar mit Vorplatz und Telephon eingebaut, hinter der sich das Office befindet; die Restaurationsküche erfährt dadurch eine Verlegung. Im westlichen Teil wird die Garderobe auf die ganze Länge um 2½ m durch Vorbau verbreitert, so daß sie bedeutend mehr Fassungsvermögen erhält; der östliche Trakt wird um einen Anbau verlängert, in welchem sich die Herrentoiletten befinden, während die Damentoiletten an die Garderobe angeschlossen sind. Obgleich die Baubehörde trotz dieser Erweiterung die Toiletten noch nicht als geräumig genug betrachtet, wird das Projekt bis auf weiteres in dieser Form gutgeheißen. Ob die ganzen Bauarbeiten noch bis zum Novemberbeginn fertig werden, erscheint einigermaßen fraglich.

**Ausbau des Schulhauses in Wangen a. A.** (Bern). Die Gemeindeversammlung beschloß den Ausbau des bestehenden Schulhauses, sowie den Neubau einer Kleinkinderschule und einer Turnhalle.

**Das neue Gewerbegebäude in Luzern.** Nachdem am 16./17. September 1932 das häßliche alte Gewerbegebäude an dem schönen, historischen Mühlenplatz niedergebrannt war, schlossen sich die dadurch ihrer Werkstätten verlustig gegangenen Handwerker und Gewerbsleute zu einer „Immobilien-genossenschaft Gewerbegebäude der Stadt Luzern“ zusammen. Sie erbauten auf einem von der Stadtgemeinde billig abgegebenen Gelände im Triebchenquartier, das im neuen Stadtbauplan für derartige

Anlagen vorgesehen ist, durch den Luzerner Architekten Moßdorf ein neues Gewerbegebäude, das sich in sachlich strengen Linien und als geschlossener Körper mit weiten Fenstern darbietet. Durch den Bau wurden den Genossenschaffern, die vornehmlich Brandgeschädigte sind, ungefähr 1050 m<sup>2</sup> großer und hygienisch einwandfreier Arbeitsräume zuteil, etwa die Hälfte dessen, was das niedergebrannte Gewerbegebäude enthalten hatte. Natürlich ist der neue Bau mit allen Neuerungen versehen. Das neue Gewerbegebäude ist ein Zeugnis für den Unternehmungsgeist und den Existenzwillen des Handwerks. Übrigens ist dieses Haus der Arbeit seit ungefähr anderthalb Monaten schon in Betrieb.

**Neues Bergheim am Pilatus.** Auf der Bonernalp am Pilatus ist in aller Stille ein Werk erstanden, das dem unternehmenden Verein, der Behörde und Bevölkerung zur Ehre gereicht und mit Stolz erfüllen darf. Es ist das Bergheim des Alpenklub Gerliswil, welches sich dem Besucher der Pilatusalpen heute im Rohbau präsentiert.

**Um den Ausbau der Wasserversorgung in Sarnen** (Obwalden). Das Beitragsgesuch der Dorfschaft Sarnen betreffend Ausbau der Wasserversorgung durch Aufstellung eines zweiten Aggregates mit Fernmeldung und Fernsteuerung wird zur Begutachtung überwiesen.

**Bau eines Schützenhauses in Haslen** (Glarus). (Korr.) Die Schützengesellschaft Haslen beschloß nach Antrag des Vorstandes den Bau eines Schützenhauses, damit auch bei weniger günstiger Witterung das Schießen ausgeführt werden kann.

**Ein neues Kindererholungsheim in Graubünden.** Nach Mitteilungen von Regierungsrat Dr. Ganzoni soll in Rothenbrunnen im Domleschg ein Kindererholungsheim im Kostenbetrage von 325,000 Fr. errichtet werden.

**Bauliche Erweiterung von Pestalozzis Neuhof.** Der Zentralbau auf Pestalozzis Neuhof bei Birr (Aargau) geht seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung und Betriebsübernahme findet am 21. Oktober statt. Eine schlichte Feier vereinigt um 2 Uhr nachmittags die Stifter des Zentralbaues, die Aufsichtskommission, den Vorstand und weitere Freunde des Pestalozziwerkes.

**Bauliches aus Weinfeldern.** (Korr.) Die Schulbehörde hat beschlossen, die Zentralheizungsanlage im Primarschulhaus in der Form zu erweitern, daß an Stelle des bisherigen, defekt gewordenen großen Heizkessels zwei kleinere Kessel installiert werden sollen. Die Kosten hierfür, wie für die Vergrößerung des Heizlokals betragen 5500 Fr.

**Wasserversorgung von Paris durch artesische Brunnen.** Für Paris ist die Versorgung mit gutem Trinkwasser ein schwieriges Problem. Vor Jahren wurde ein Projekt aufgestellt, das die Gewinnung von Wasser aus dem Genfersee vorsah; es scheiterte aber am Einspruch der Schweiz. Nun ist in Aulnay-sou-Bois ein 831 Meter tiefer artesischer Brunnen erbohrt worden, der den nordöstlichen Teil der Pariser Vorstädte mit Trinkwasser versorgen soll.

## **Die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1933.**

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit in halbjährigen Perioden erstreckte sich für die Jahre 1927 bis 1930 auf 351, von 1931 an auf 393 Gemeinden.